Einige Tage später trat die Kronprinzessin vor Beginn der Stunden ins Schulzimmer. Sie ließ sich die Schreibmethode bis ins Kleinste erklären und erkundigte sich nach den Fortschritten ihrer Kinder. Diese freuten sich nun mit der Mutter, da sich ihre Handschrift bereits gebessert hatte.

Wieder ein andermal tritt sogar der alte König Wilhelm I. frühmorgens in die Schulstube.

Die Kleinen springen auf; — sie wollen auf ihn zustürzen. Da ertönt die Commandostimme des Monarchen: „Sitzen bleiben, — Stunden nehmen!"

Die Prinzchen fühlen sich auf ihre Plätze gebannt.

Der Großvater aber fragt den Lehrer, wie er mit ihnen zufrieden sei. —

„Ich befürchte, Majestät" — beginnt dieser, und der Monarch fällt ihm erschrocken in die Rede: „Was?!"

„Daß der Prinz Wilhelm mich übertreffen wird!" endigt der Lehrer.

Das machte dem Großvater Vergnügen, und auch sein fleißiger kleiner Enkel war erfreut. —

Neben dem wissenschaftlichen Unterrichte wurden die kronprinzlichen Kinder besonders zu Leibesübungen angehalten. Es ist bereits erwähnt worden, daß Prinz Wilhelm tüchtig exercieren mußte. Aber auch turnen, rudern und schwimmen lernte er. Im Sommer 1866 unterwies ein pommerscher Bootsmann den kleinen Knaben im Rudern.* Sein Militär-Gouverneur, Hauptmann von Schrötter, leitete diese Uebungen. Sie fanden meist auf dem von der Havel gebildeten Jungfernsee statt. Eines Morgens traf der Prinz in Begleitung seines Hofmeisters zeitiger als sonst am Landungsplatz ein. So fand er den Matrosen noch in einem arg beschmutzten Anzuge, aus welchem ein unangenehmer Teergeruch strömte. Der Mann hatte soeben etwas an einem Boote repariert. Der seinem Anzuge entströmende Teerduft war jedoch der kleinen königlichen Hoheit so widerwärtig, daß diese erklärte, mit einem so schmutzigen Manne nicht rudern zu wollen! Das war unartig für ein Kind von kaum sieben Jahren.

---

* Siehe auch: „Wilhelm II." von D. E. Seidel (Langensalza).